

PRESSEKONFERENZ
AM 7. OKTOBER 2010
EINLEITENDE BEMERKUNGEN

Sehr geehrte Damen und Herren, der Vizepräsident und ich freuen uns sehr, Sie zu unserer Pressekonferenz begrüßen zu dürfen. Wir werden Sie nun über die Ergebnisse der heutigen Sitzung informieren.

Auf der Grundlage seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse hält der EZB-Rat die derzeitigen **Leitzinsen der EZB** nach wie vor für angemessen. Er hat daher beschlossen, sie unverändert zu belassen. Unter Berücksichtigung aller neuen Informationen und Analysen, die seit unserer Sitzung vom 2. September 2010 verfügbar geworden sind, gehen wir weiterhin davon aus, dass die Preisentwicklung über die geldpolitisch relevante mittlere Frist moderat bleibt. Die jüngsten Wirtschaftsdaten decken sich mit unserer Erwartung, dass sich die Erholung im zweiten Halbjahr des laufenden Jahres in moderatem Tempo fortsetzen dürfte, wobei die Grunddynamik positiv bleiben dürfte. Gleichzeitig herrscht weiter Unsicherheit. Unsere monetäre Analyse bestätigt, dass der Inflationsdruck mittelfristig begrenzt bleibt, wie es das schwache Geldmengen- und Kreditwachstum nahelegen. Wir gehen davon aus, dass die Preisstabilität auf mittlere Sicht gewährleistet bleibt, wodurch die Kaufkraft der privaten Haushalte im Eurogebiet gestützt wird. Die Inflationserwartungen sind weiterhin fest auf einem Niveau verankert, das mit unserem Ziel im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten. Die feste Verankerung der Inflationserwartungen ist nach wie vor von zentraler Bedeutung.

Der derzeitige geldpolitische Kurs ist insgesamt nach wie vor akkommodierend. Der geldpolitische Kurs, die Liquiditätsversorgung und die Zuteilungsart werden gegebenenfalls angepasst, wobei der Tatsache Rechnung getragen wird, dass alle während der akuten Finanzmarktspannungen ergriffenen Sondermaßnahmen vollständig mit unserem Auftrag im Einklang stehen und entsprechend ihrer Ausgestaltung vorübergehender Natur sind. Dementsprechend wird der EZB-Rat auch in nächster Zeit alle Entwicklungen sehr genau verfolgen.

Gestatten Sie mir nun, unsere Einschätzung näher zu erläutern und dabei mit der **wirtschaftlichen Analyse** zu beginnen. Das reale BIP des Euroraums stieg im zweiten Quartal 2010 kräftig, und zwar um 1,0 % gegenüber dem Vorquartal. Diese Entwicklung wurde hauptsächlich durch die Binnennachfrage gestützt, spiegelt zum Teil aber auch temporäre Faktoren wider. Die jüngsten Datenveröffentlichungen und Umfrageergebnisse bestätigen im Allgemeinen unsere Erwartung, dass es im zweiten Halbjahr des laufenden Jahres im Euro-Währungsgebiet und in der übrigen Welt zu einer Abschwächung kommen könnte. Ungeachtet dessen hält die positive Grunddynamik der Erholung im Euroraum an. Die weltweite Erholung dürfte sich den Erwartungen zufolge fortsetzen, und dies dürfte einen anhaltend positiven Einfluss auf die Nachfrage nach Exporten des Euroraums ausüben. Zugleich dürfte sich die Inlandsnachfrage des privaten Sektors, gestützt durch den akkommodierenden geldpolitischen Kurs und die zur Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit des Finanzsystems ergriffenen Maßnahmen, allmählich weiter beleben. Allerdings ist zu erwarten, dass die konjunkturelle Erholung durch den in verschiedenen Sektoren ablaufenden Prozess der Bilanzanpassungen gedämpft wird.

Nach Auffassung des EZB-Rats sind die Risiken für diesen Wirtschaftsausblick leicht nach unten gerichtet, wobei weiter Unsicherheit herrscht. Einerseits könnte der Welthandel nach wie vor schneller wachsen als erwartet und somit die Ausfuhren des Euroraums stützen. Andererseits bestehen weiterhin Bedenken bezüglich des Auftretens neuerlicher Spannungen an den Finanzmärkten. Ferner erwachsen Abwärtsrisiken aus erneuten Preissteigerungen bei Öl und sonstigen Rohstoffen,

Protektionismusbestrebungen sowie der Möglichkeit einer ungeordneten Korrektur globaler Ungleichgewichte.

Was die Preisentwicklung anbelangt, so belief sich die jährliche Teuerungsrate nach dem HVPI im Eurogebiet der Vorausschätzung von Eurostat zufolge im September auf 1,8 % nach 1,6 % im Vormonat. Der Inflationsanstieg war erwartet worden und spiegelt vor allem Basiseffekte bei der Energiekomponente wider. In den kommenden Monaten werden sich die am HVPI gemessenen Preissteigerungsraten um das gegenwärtige Niveau bewegen, bevor sie sich im Laufe des nächsten Jahres wieder abschwächen. Insgesamt sollten die Teuerungsraten im Jahr 2011 dank des geringen inländischen Preisdrucks moderat bleiben. Die mittel- bis längerfristigen Inflationserwartungen sind nach wie vor fest auf einem Niveau verankert, das mit dem Ziel des EZB-Rats im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten.

Die Risiken in Bezug auf die Aussichten für die Preisentwicklung sind leicht nach oben gerichtet. Sie bestehen insbesondere im Zusammenhang mit der Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise (ohne Öl). Zudem könnten indirekte Steuern und administrierte Preise aufgrund der in den kommenden Jahren erforderlichen Haushaltskonsolidierung stärker erhöht werden als derzeit angenommen. Zugleich halten sich die Risiken für die Preis- und Kostenentwicklung im Euroraum in Grenzen.

Was die **monetäre Analyse** betrifft, so stieg die Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 im August 2010 auf 1,1 %, verglichen mit 0,2 % im Juli. Die jährliche Wachstumsrate der Buchkreditvergabe an den privaten Sektor erhöhte sich ebenfalls, und zwar auf 1,2 % nach 0,8 % im Vormonat. In beiden Fällen kommen in dem Anstieg relativ kräftige monatliche Ströme zum Ausdruck. Die nach wie vor niedrigen Zuwachsraten stützen weiterhin die Einschätzung, dass die Grunddynamik der monetären Expansion moderat und der Inflationsdruck auf mittlere Sicht begrenzt ist.

Die Zinsstrukturkurve verläuft noch immer recht steil, doch der dadurch auf das Geldmengenwachstum ausgeübte Abwärtsdruck lässt allmählich nach. Darüber hinaus ist die Zinsdifferenz zwischen verschiedenen Kurzfristzinsen zwar nach wie vor im Allgemeinen gering, doch haben sich die Abstände zwischen den Zinssätzen für kurzfristige Termineinlagen und den Zinsen für täglich fällige Einlagen leicht ausgeweitet. Folglich hat sich die Jahreswachstumsrate von M1 ausgehend von ihrem hohen Niveau weiter abgeschwächt und lag im August 2010 bei 7,7 %, während die Zwölfmonatsrate der sonstigen kurzfristigen Einlagen weniger negativ ausfiel.

Der Anstieg der Jahreswachstumsrate der Bankkredite an den nichtfinanziellen privaten Sektor spiegelt sowohl eine weitere leichte Zunahme des positiven Wachstums der Kredite an private Haushalte als auch ein allmählich weniger negatives jährliches Wachstum der Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften wider. Die jüngsten Entwicklungen stehen mit der bereits in vergangenen Zyklen beobachteten verzögerten Reaktion der Kreditentwicklung auf die Wirtschaftstätigkeit im Verlauf des Konjunkturzyklus im Einklang.

Die Banken haben in jüngster Zeit ihre Bilanzsummen nach und nach erhöht, doch sie stehen weiterhin vor der Herausforderung, die Verfügbarkeit von Krediten für den nichtfinanziellen Sektor auszuweiten, sobald sich die Nachfrage weiter erholt. Um sich dieser Herausforderung zu stellen, sollten sie gegebenenfalls Gewinne einbehalten, zur weiteren Stärkung ihrer Eigenkapitalbasis auf den Markt zurückgreifen oder die staatlichen Hilfsmaßnahmen zur Rekapitalisierung voll ausschöpfen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die derzeitigen Leitzinsen der EZB nach wie vor angemessen sind. Wir haben daher beschlossen, sie unverändert zu belassen. Unter Berücksichtigung aller neuen Informationen und Analysen, die seit unserer Sitzung vom 2. September 2010 verfügbar geworden sind, gehen wir weiterhin davon aus, dass die Preisentwicklung über die geldpolitisch relevante mittlere Frist moderat bleibt. Die jüngsten Wirtschaftsdaten decken sich mit unserer Erwartung,

dass sich die Erholung im zweiten Halbjahr des laufenden Jahres in moderatem Tempo fortsetzen dürfte, wobei die Grunddynamik positiv bleiben dürfte. Gleichzeitig herrscht weiter Unsicherheit. Die **Gegenprüfung** der Ergebnisse unserer wirtschaftlichen Analyse anhand der Ergebnisse der monetären Analyse bestätigt, dass der Inflationsdruck mittelfristig begrenzt bleibt, wie es das schwache Geldmengen- und Kreditwachstum nahelegen. Wir gehen davon aus, dass die Preisstabilität auf mittlere Sicht gewährleistet bleibt, wodurch die Kaufkraft der privaten Haushalte im Eurogebiet gestützt wird. Die Inflationserwartungen sind weiterhin fest auf einem Niveau verankert, das mit unserem Ziel im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten. Die feste Verankerung der Inflationserwartungen ist nach wie vor von zentraler Bedeutung.

Was die **Finanzpolitik** anbelangt, so nehmen wir die zuletzt in einigen Ländern des Euroraums angekündigten Maßnahmen zur Beseitigung der bestehenden Haushaltsungleichgewichte zur Kenntnis. Tatsächlich stehen eine Reihe von Ländern vor großen Herausforderungen, die sofortige, ehrgeizige und überzeugende Korrekturmaßnahmen erforderlich machen. Glaubwürdige mehrjährige Konsolidierungspläne sind notwendig und werden das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Fähigkeit der Regierungen zur Rückkehr zu tragfähigen öffentlichen Finanzen stärken, die in den Zinssätzen enthaltenen Risikoprämien reduzieren und so auf mittlere Sicht ein nachhaltiges Wachstum stützen. Die Haushalte aller Euro-Länder für das Jahr 2011 müssen das Bekenntnis zu einer ehrgeizigen Haushaltskonsolidierung entsprechend den Verpflichtungen der Länder im Rahmen ihres jeweiligen Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit zum Ausdruck bringen. Etwaige positive Entwicklungen der öffentlichen Finanzen, die beispielsweise eine die Erwartungen übertreffende Entwicklung des Umfelds widerspiegeln, sollten für raschere Fortschritte bei der Haushaltskonsolidierung genutzt werden.

Die sofortige Umsetzung weitreichender **Strukturenreformen** ist unabdingbar, um die Aussichten für ein höheres nachhaltiges Wachstum zu verbessern. Umfangreiche Reformen sind insbesondere in jenen Ländern erforderlich, die in der

Vergangenheit Wettbewerbsverluste hinnehmen mussten oder zurzeit von hohen Haushalts- und Außenhandelsdefiziten betroffen sind. Die Beseitigung von Arbeitsmarktrigiditäten und die Stärkung des Produktivitätswachstums würden den Anpassungsprozess dieser Volkswirtschaften weiter unterstützen. Eine Steigerung des Wettbewerbs an den Gütermärkten, insbesondere in den Dienstleistungssektoren, würde zudem den Strukturwandel erleichtern und die Innovation sowie die Einführung neuer Technologien fördern.

Wir sind nun gerne bereit, Ihre Fragen zu beantworten.

Europäische Zentralbank
Direktion Kommunikation
Abteilung Presse und Information
Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main
Tel.: +49 (69) 1344-8304 • Fax: +49 (69) 1344-7404
Internet: www.ecb.europa.eu
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.